

Etymologische Versuche zum 88. Fascicul des Dicziunari Rumantsch Grischun

Autor(en): **Zehrer, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte,
Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1980)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-398279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Etymologische Versuche zum 88. Fascicul des Dicziunari Rumantsch Grischun

Von Josef Zehrer

- 1a) (Rtr.) *gialiottas*, *galutta* «Kniehosen»: Verkleinerungsform zu *gal-* (gleich wie deutsch Leibchen: Leib). Vgl. (griech.) κῶλον «Glieder» <*kōl-o-*>² (lit.) *kelys* «Knie».³ Es ist wegen des *gi* neben *g* stammhaftes *a* anzunehmen, welches am ehesten einem nordidg. *a* für *o* entspricht.
- 1b) (Rtr.) *gialoffa* «Hosentasche»;⁴ *glioffa* «liederliche Weibsperson»;⁵ *gialouf* «Schurke».⁶ Vgl. Obiges *gal-* in der Bedeutung «Hose» und zum zweiten Teil des Wortes den volkskischen Flussnamen *Oufens*, *Ufens* (idg.) <*oudhent-*> «schwellend»; (russ.) *údit*, *údět* «schwellen»;⁷ weiter verwandt die Wortstippe zu (lat.) *ūber*, (dt.) *Euter*. Dabei wird die Tasche als etwas Anschwellendes gesehen.
- 1c) (Rtr.) *gialun*, *chalun* «Hüfte, Oberschenkel».⁸ Vgl. (griech.) κωλήν «Hüftknochen, Schinken»;⁹ Vgl. auch (lit.) *kelenas* «Knie» u. Verw.¹⁰
- 1d) (Rtr.) *gialeschas*, *galesia* «Kalkbeine, Gliederstarre».¹¹ Vgl. (lat.) *scelus* «Verbrechen, Bosheit» mit einer wahrscheinlichen früheren Bedeutung «Fehler, Krankheit», und (griech.) σκέλος «Schenkel».¹²
- 1c) (Rtr.) *gialera* «Kalberlähme, Lähme bei Kühen, Kalkbeine bei Hühnern, Gliederstarre bei Menschen».¹³ Adjektivabstrakt mittels (rtr.) *-era* aus (lat.) *-aria*. Mit zugrundeliegendem *gall-* vgl. ausser den obgenannten Wörtern besonders *no*-Ableitungen aus derselben Wurzel: (griech.) σκελλός «krummbeinig», (κελλός) «schief», κυλλός «gekrümmt, gelähmt»; (alban.) *tshalë* <*skel-no-*> «lahm»; (balt.) <*klana-*> «Pfützte»; *klūonas* «Dresch-

¹ DRG S. 141.

² IEW S. 928.

³ IEW S. 640.

⁴⁻⁶ DRG S. 151.

⁷ IEW S. 347.

⁸ DRG S. 153 und Bd. 3, 201.

⁹ IEW S. 928.

¹⁰ IEW S. 640.

¹¹ DRG S. 139.

¹² IEW S. 928.

¹³ DRG S. 139.

tenne»; *klōnis* «Tal» (alle drei mit der Grundbedeutung «abwärts geneigt».¹⁴ Hier wohl *kallo-* aus *kal-no-* «schief, krumm, lahm, steif». Wohl italische Reduktionsstufe.

- 1f) (unterengad.) *sgialá*¹⁵ «krummbeinig» roman. *-atus*-Ableitung von demselben Wort, also etwa «krumm, lahm, steif gemacht».
- 1g) (unterengad.) *gialaidas* «Hüftweh».¹⁶ *-ētā* als Ableitung von einem durativen *-ē*-Verbalstamm (wie lat. *ardere* zu *aridus!*).

Es kann nicht übersehen werden, dass alle Parallelen mit einer nicht ganz sicheren Ausnahme zur gleichen Wurzel (*s*)*kel*¹⁷ gehören. Die Wahl des Ablautes ist ambivalent: 1a–1d weisen mehr auf ein nordidg. *kal* aus idg. *kol*; 1e–1g auf ein italisches *kallo-* mit italischer Reduktionsstufe. Die Bedeutungen scheinen sich gegenseitig beeinflusst zu haben. Beachte rtr. *g* für idg. *k*!

2. (Rtr.) *gialaida*, *gialeida* «hölzernes Weingefäß, Schenkfass, Weingelte, Saugemer ua.»;¹⁸ mittellateinisch *galleta* «Eimer»; (deutsch mundartlich) *Gelte*. Vortreffliche Zeichnungen führen uns vor Augen, dass das ursprüngliche Hauptkennzeichen eine Röhre ist, durch welche Wein ausgeschenkt, bzw. Milch gesaugt wird. Da lateinisch *-tus*, wenn es nicht von einem Zeitwort kommt, ein Versehensein mit etwas bedeutet, liegt es nahe, im Bestandteil *gallē-* eine Bezeichnung dieser Röhre zu sehen. Vgl. deshalb (lat.) *collum* «Hals», (germ.) *Hals*, (irisch) *coll* «Haupt» (übertragen).¹⁹ Das Wort müsste einer nordidg. Sprache entstammen, die *a* zu *o* und *ls* zu *ll* werden liess. Das *ē* ist nicht sicher gedeutet, aber nicht schwer zu verstehen.
3. (Rtr.) *gialüda*, *ghilidra*, *garnedel*, *granücla*, *garveis*, *jarnüda*, *garveia*, (fasan.) *cialvese*, (grödn.) *cialveises*, (vorarlb.) *granta* «Preiselbeere, Bärentraube».²⁰ Den verschiedenen a.a.O. gegebenen Etymologien möchte ich gegenüberstellen: Die Preiselbeere wird in germanischen und baltischen Sprachen nach dem Kranich benannt,²¹ der vor allem in norddeutschen Sumpfbereichen lebt. Die Bezeichnung dieses Vogels variiert in verschiedenen indogermanischen Sprachen,²² zeigt aber überall äusserst markante Weiterbildun-

¹⁴ IEW S. 928.

¹⁵ DRG S. 137.

¹⁶ DRG S. 136.

¹⁷ IEW S. 928

¹⁸ DRG S. 133.

¹⁹ IEW S. 639–640.

²⁰ DRG S. 151 und Mätzler, Maria Clarina: Romanisches Wortgut in den Mundarten Vorarlbergs (Rom. Aen. pont.; 5), S. 47.

²¹ s. versch. dt. Wörterbücher.

²² IEW S. 383–384.

gen von einer Wurzel <ger>. (Balt. lit.) *gérve*, (lett.) *dzeŗve*, (altpreuss.) *gerwe* «Kranich» mit den Ableitungen (lett.) *dseŗwenes* (Schreibung nach Grimms Dt. Wb. Bd. 5, 1864) «Preiselbeere» und (lit.) *gérwũgẽ* (Schreibung ebenso) «Brombeere» stehen unserem Wort in der Bedeutung und Form am nächsten: (Idg.) *ger-au-* könnte zu *geru* geworden sein, woraus *gerveia*, *gerũta*, *gerũtula* gebildet sein können. Daneben steht ein mit (deutsch) *kranuh*, Kranich übereinstimmendes *gra-nu-* (aus *gro-nu-*), wovon *granũta*, *granũtula* abgeleitet sind. Von den Suffixen erklären sich die Deminutivbildungen auf *-ula* durch die Kleinheit der Beere. Den *-ta*-Bildungen kommt in der Bedeutung am nächsten (lat.) *-aticus* (z. B. *viaticus* «für die Reise vorgesehen, bestimmt»), also etwa *gerũta*, *granũta* «für den Kranich bestimmt».

Die zunächst noch undurchsichtigen Formen auf *ei*, *eis*, *eis(e)*, *eises* (= *eisas*) scheinen zusammenzugehören, obwohl sie exakt lautgeschichtlich nicht zusammengebracht werden können. Wahrscheinlich spielt hier eine romanische Interpretation durch die (lat.) Endung *-ensis* eine Rolle, sodass *-eiã* oder ähnlich an den Anfang dieser Bildung zu stellen wäre.^{22a}

4. (Rtr.) *giargiatta* mit vielen Dialektformen «Kehle, Gurgel».²³ Die rtr. Lautung setzt vorrömisches *a* voraus. Vgl. daher bes. (lit.) *gargaloũuju* «röchle, gluckse»,²⁴ wo sowohl das *a* (als lautgesetzl. Entsprechung) als auch das *g* (gebrochene Reduplikation wie in (lat.) *gurges* vorhanden sind. Die Endung <*-atta*> dürfte romanisch (pejorativ) sein.
5. (Rtr.) *gialzauna*, *ansauna* (*g*)enziana «Enzian, Enzianwurzel, Enzianschnaps».²⁵ (Lat.) *gentiana* soll nach dem illyrischen Seeräuberkönig Gen-tius benannt sein.²⁶ Hier scheint eine sachlich unrichtige Aitiologie vorzulie-

^{22a} Die Endung *-eia* wird verschieden gesehen. Am einfachsten ist es, sie als Ableitung von *e/o*-Stämmen aufzufassen. In Einzelfällen wird dies sicher auch richtig sein. Nur ist zu bedenken, dass dann diese Bildung in den verschiedenen idg. Einzelsprachen häufiger sein müsste. Eine besonders im Umkreis der baltischen und illyrischen Sprachen bestehende Möglichkeit ist die, dass *e* auf *ja* (aus idg. *jo*) zurückgeht. So sind etwa im Messapischen Ableitungen auf *-eias* von solchen auf *-ias* abgeleitet (Untermann, Jürgen: Die messapischen Personennamen. (Krahe, Hans: Die Sprache der Illyrier; Tl. 2, S. 153–228); §46, S. 196). Untermann glaubt zwar nur an eine Art «vollstufiges Suffix»; da aber messapisch auch sonst *ja* zu *e* wird, kann auch dieses *-eias* von *-jajas* entstanden sein und eigentlich idg. *-jo-jo-s* bedeuten, also *jo*-Ableitung von einem *jo*-Stamm. Auch andere illyrische und venetische Namen auf *-eia*, (*-eio*) (s. Mayer, Anton; Die Sprache der alten Illyrier. Bd. 2, §102, S. 211) könnten so zu verstehen sein, u. zw. die dort genannten Personennamen ähnlich wie die obgenannten messapischen, die Ortsnamen als Ableitungen von *-jo*-Stämmen. Dann könnte auch hier *-eia* als Weiterbildung des baltisch belegten **ger-ũ-ĩã* (*gérve*) «Kranich» verstanden werden: *ger-ũ-ĩã-ĩã-*

²³ DRG S. 171.

²⁴ IEW S. 475.

²⁵ DRG S. 164

²⁶ IEW S. 493.

gen; denn es ist aus den Lebensumständen des genannten Königs nicht einzu-
sehen, warum gerade er den Enzian entdeckt haben soll. Vgl. eher (lit.) *gin-
čią* «Streit»²⁶ (= (germ.) *gundea* «Kampf»). Da das Wort «bitter» öfter mit
Begriffen des Streitens bezeichnet wird (z. B. (griech.) *πικρόζ* «bitter, feind-
selig»; auch deutsch *«bitter»* von *«beissen»*), erinnert uns das genannte (lit.)
Wort *«gent-ia»* an den deutschen Namen des Enzians «Bitterwurz». (Rtr.)
gentiana wäre eine wahrscheinlich schon vorrömische Ableitung.

Alle die vorgelegten Etymologien, welche eine möglichst exakte Ähnlich-
keitsbeziehung in Form und Bedeutung mit Wörtern und Wortelementen be-
kannter Sprachen zum Ziel haben, zeigen vor allem die eminente Bedeutung der
baltischen Sprachen für ein vorrömisches Substrat im rätischen Raum auf. Die
hier vorgelegten Beispiele sind nur eine zufällige Auswahl. Wie ist dies zu inter-
pretieren? Vor drei Jahrzehnten hätte man diese Beziehung unbedenklich mit
dem Begriff des Illyrischen bezeichnet, das vor allem Pokorny²⁷ bis nach Spa-
nien verfolgte. Wenn wir darunter nicht eine genetische Einheit verstehen, son-
dern darin nur einen Arbeitsbegriff sehen, der die jeweils nächste Ähnlichkeit
zum Ausdruck bringt, könnten wir etwa von illyrobaltoiden Elementen und
Sprachschichten sprechen. Als deren Träger würde ich nach unserem For-
schungsstand immer noch die Urnenfelderleute ansehen, welche als die einzigen
Sprachgut aus jenem nordöstlichen Raum zu uns vermittelt haben konnten.

In dieser Arbeit zufällig schwächer vertreten sind dagegen Elemente eines
Substrats italischer Herkunft,²⁸ welche ich mit der Melauner Kultur in Verbin-
dung bringen möchte.

Abkürzungen

- DRG: Dicziunari Rumantsch Grischun. Winterthur. Fsch. 88.
IEW: Pokorny, Julius: Indogermanisches Etymologisches Wörterbuch. Bd. 1. Bern, München.
lit.: litauisch; rtr.: rätoromanisch
Balt.: baltisch; idg.: indogermanisch; lett.: lettisch

²⁷ Pokorny, Julius: Zur Urgeschichte der Kelten und Illyrier. In: Zeitschrift für celtische Philologie; 20, 1936, S.315–352 und 21, 1938, S.55–156.

²⁸ S. bes. in meinen Aufsätzen: Chur, neue Deutung in neuem Licht. In: Bündner Monatsblatt; 1979, Nr. 9/10, S.249–257. Madrisa. In: Montfort; 1979, Nr. 2/3, S.222–224. Andere sind in Vorbereitung und im Druck.